

Buchbesprechung

Eberhard Hübner: Evangelische Theologie in unserer Zeit.
Ein Leitfaden. Carl Schünemann Verlag,
Bremen, 1966, 470 Seiten.

Oft genug wird beklagt, dass es für den "normalen" Theologen, den Pfarrer oder Studenten, schlechterdings nicht mehr möglich sei, sich einen Überblick über den gegenwärtigen Stand theologischer Arbeit zu verschaffen. Die Vielzahl theologischer Probleme, die noch grössere Zahl einander widersprechender Meinungen und Äusserungen und die ständig wachsende Flut von Aufsätzen und Büchern kann jeden, der sich orientieren möchte, derart beeindrucken und verwirren, dass er von vornherein die Segel streicht. Dass der sich im Dschungel theologischer Positionen, Probleme und Hypothesen nicht mehr zurechtfindende Pfarrer sich entweder auf ganz begrenzte Spezialgebiete zurückzieht, oder überhaupt aufhört theologisch zu arbeiten, ist ebenso einsichtig, wie es der uns anvertrauten Evangeliumsbezeugung schädlich ist.

Je verworrener und unübersichtlicher die Lage erscheint, umso notwendiger werden Hilfsmittel, die eine Orientierung zu erleichtern suchen. Den "Leitfaden" durch die "Evangelische Theologie in unserer Zeit" habe ich deshalb mit grossem Interesse gelesen. Dies umso mehr, als das Buch gut lesbar und verstehbar geschrieben ist. Im ersten Teil dieses Buches wird der Gang der Evangelischen Theologie seit der Jahrhundertwende über dialektische Theologie und Entmythologisierungsdebatte bis zum gegenwärtigen Stand (E. Fuchs, H. Braun, W. Pannenberg, J. Moltmann) in knapper Weise darzustellen versucht, während der zweite Teil charakteristische Dokumente zu dieser theologischen Entwicklung darbietet. Ein Anhang bietet kurze Informationen über die wichtigsten Namen und einige Begriffserklärungen.

Dabei versucht Hübner die verschiedenen Standpunkte zwar nicht "schematisch" zu "gruppieren", aber doch die Grundstrukturen aufzuzeigen, durch die sie bestimmt sind. Dadurch kommt es freilich auch zu bestimmten Gruppierungen; wichtiger aber ist, dass es Hübner dadurch gelingt, die entscheidenden Grundfragen sichtbar zu machen, die die Theologie unserer Zeit bestimmen, und die verschiedenen Einzelgebiete und disparaten Einzeluntersuchungen in den Zusammenhang dieser Grundfragen zu stellen. In dem Labyrinth von Meinungen und Polemiken, Positionen und Problemen wird so der Pfad sichtbar, der sie alle miteinander verbindet, von dem her sie als Weiterführungen, Durchgänge oder Sackgassen verstanden werden müssen.

Dass Hübner seinen eigenen Standpunkt dabei nicht verleugnet, gereicht seinem Leitfaden nicht zum Nachteil, sondern nur zum Vorteil. Denn anders liesse sich ein solcher Leitfaden nicht geben, liesse sich gerade kein Pfad durch das Labyrinth von Fragen und Positionen zeigen.

Besonders gelungen erscheint mir die kurze und verständliche Darstellung der Analogienlehre K. Barths, in deren Ansatz Bultmanns Entmythologisierungsprogramm bereits überholt ist. Andererseits hätten dann aber die Schwächen der Position K. Barths stärker profiliert werden sollen, um verständlich werden zu lassen, warum K. Barths Konzeption nicht die ihr gebührende Beachtung in der Bultmannschule fand. Warum die Fragen des 19. Jahrhunderts sich mit neuer Dringlichkeit wieder zu Wort meldeten, wäre dann doch noch deutlicher geworden.

Diese Fragen sollen den Wert des Buches nicht schmälern. Auch das nicht, dass man hin und wieder fragen kann, ob die Auswahl glücklich getroffen ist, ob nicht der eine Theologe zu viel, der andere zu wenig Beachtung findet (obwohl die Arbeit der Abendmahlskommission der EKD mit den Arnoldshainer Abendmahlthesen nicht fehlen dürfte!). Wer einen solchen kurzen Leitfaden zu schreiben unternimmt, muss mit derartigen Einwänden rechnen und sie tragen. Solche Einwände tun der Bedeutung dieses Buches aber keinen Abbruch, weil es nicht nur ein notwendiges Buch ist, sondern auch in seiner allgemeinverständlichen und doch nie simplifizierenden Darstellung so gelungen und spannend geschrieben ist, dass es in seinen Lesern neue Freude an der "Sache" erweckt. Nicht nur für Pfarrer und Studenten, sondern auch für Religionslehrer kann das Buch dringend empfohlen werden!

Gerhard Barth